

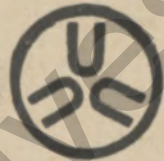
Hütten-Zeitung

des

Schalker Vereins



Vereinigte Stahlwerke Aktien-Gesellschaft



8. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung „Hütten-Zeitung“ zu richten

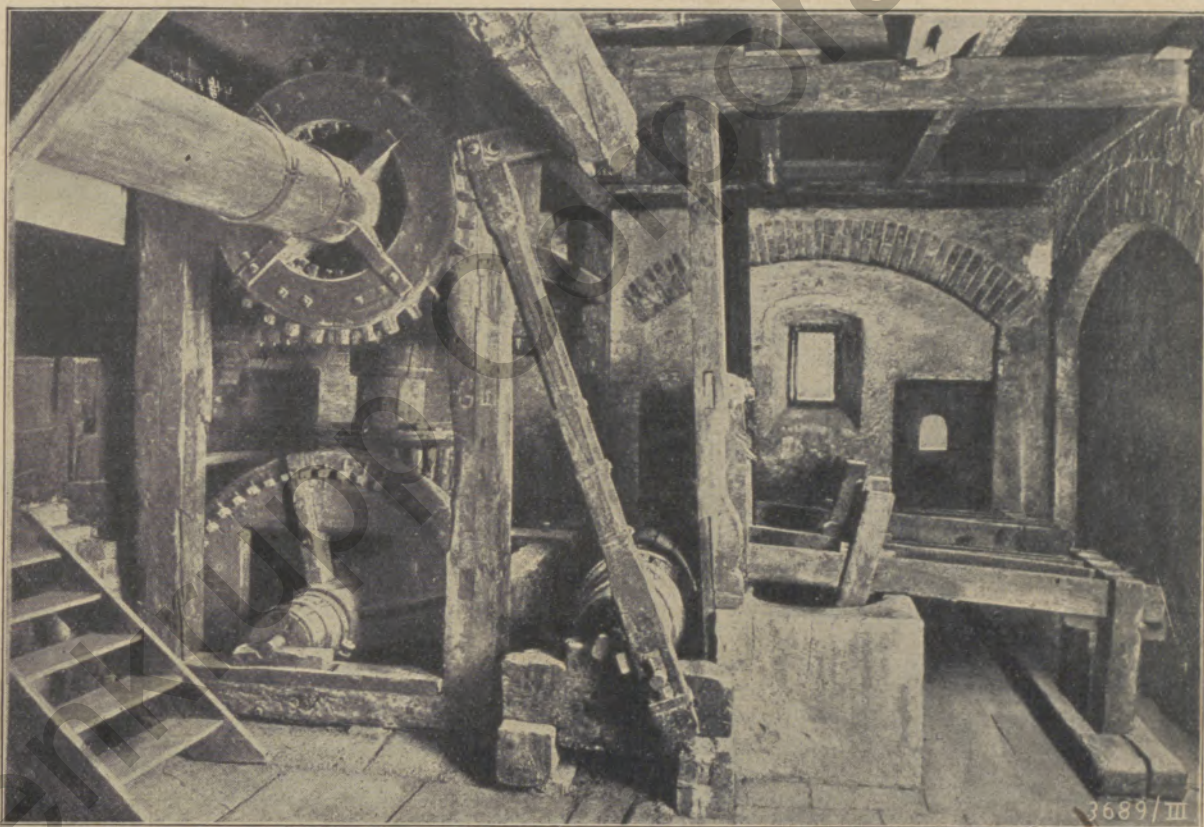
8. Juni 1928

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 24

Rückläufige Konjunktur

Die Zeichen, welche darauf hinweisen, daß unsere Wirtschaft die Höhe ihres Aufstiegs hinter sich hat, mehren sich. Die Preiswelle, welche Erhöhungen auf den lebenswichtigsten Gebieten, so auf dem der Kohle und des Eisens, im Gefolge hatte, breitet sich immer mehr aus. Ein Rückgang in der Erzeugung der wichtigsten Produkte unseres Landes ist überall wahrnehmbar. Auch hat der deutsche Bergbau, sowohl der Steinkohlen- wie auch der Braunkohlenbergbau, im Monat April eine wesentliche Verminderung seines Absatzes aufzuweisen. Beim Steinkohlen-Bergbau betrug diese Verminderung gegen den Vormonat fast 1,8 Millionen Tonnen; beim mitteldeutschen Braunkohlenbergbau etwa 1,7 Millionen Tonnen. Der Rückgang der gesamten deutschen Roheisenerzeugung ist ebenfalls unverkennbar. Während im Auslande in der Rohstahlerzeugung eine aufsteigende Linie vorhanden ist, geht der deutsche Anteil am Export immer mehr zurück. Im April stellte sich die Verringerung der Erzeugung an Roheisen um über 10 Prozent niedriger als im Vormonat. Arbeitstäglich ließ die Erzeugung um fast 4000 Tonnen nach.



In einer alten deutschen Papiermühle

(Aus dem deutschen Museum in München)

(Zum Aufsatz „Vom Papier, seinen Rohstoffen und seiner verschiedenartigen Erzeugung“ in der vorliegenden Ausgabe dieser Zeitung)

Leider hat in erster Linie der Inlandmarkt für die meisten Industrien einen bedenklichen Rückgang erfahren, der vor allem durch die Zurückhaltung von Aufträgen der staatlichen Betriebe verschuldet ist. Diese Aufträge sind für die gesamte Wirtschaft in Deutschland sehr erheblich. Ihr Wert beläuft sich im Jahre durchschnittlich auf 3 Milliarden, wozu noch die Aufträge der Gemeinden mit 4 Milliarden kommen. Die Reichsbahn hat im Jahre 1926 Aufträge im Gesamtwerte von rund 1,5 Milliarden vergeben. Die Wirtschaft konnte früher mit diesen Aufträgen rechnen und war dadurch, soweit sie in Betracht kam, der Konjunktur nicht unterworfen. Neuerdings sind sie infolge Geldmangels nicht mehr mit dieser Regelmäßigkeit erteilt worden. Die Reichsbahn beispielsweise hat einen großen Teil der schon erteilten Aufträge auf längere Zeiten verteilt. Es läge zweifellos im Interesse der gesamten Wirtschaft, wenn diese Auftragsverteilung der öffentlichen Stellen planmäßiger erfolgte und in erster Linie in solche Zeiten fiel, in denen eine schlechtere Beschäftigung Platz greift. So stehen beispielsweise in der Waggonbau-Industrie die Hallen manch-

mal leer, während in anderen Zeiten wegen Arbeitermangels Aufträge nicht ausgeführt werden können. Wenn es sich durchführen ließe, was bei einer richtigen Einteilung zweifellos geschehen könnte, daß diese Aufträge gleichmäßiger verteilt würden, so würde damit auf Konjunktur, Preis und Beschäftigung ein guter Einfluß ausgeübt.

Der deutsche Außenhandel hat im letzten Monat (April) auch eine ungünstige Entwicklung aufzuweisen. Die Einfuhr hat wieder erheblich zugenommen, die Ausfuhr abgenommen. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr ist von 208 Millionen Reichsmark erneut auf 251 Millionen RM. gestiegen. Es zeigt sich wiederum, daß ein großer Posten davon auf Lebensmittel entfällt. So haben wir im April eine Zunahme der Weizenimport um 9,4 Mill. RM., von Eiern um 6,8 Mill. RM., von Gemüse um 4,3 Mill. RM. und von Butter um 3,6 Mill. RM. aufzuweisen. Solche Zahlen sind für den deutschen Volkswirt recht bitter. Wenn die deutsche Landwirtschaft in den

Stand gesetzt würde, diese Güter selbst zu erzeugen, so würde dadurch unsere Ausfuhrbilanz weit günstiger werden und Millionen unserem Volksvermögen erhalten bleiben.

Durch die bekannten Vorgänge in Rußland, die zu dem Moskauer Prozeß gegen deutsche Ingenieure und Monteure geführt haben, sind bekanntlich die deutsch-russischen Handelsbeziehungen auf das empfindlichste gestört worden. Die deutschen Ingenieure haben sich geweigert, unter diesen Umständen nach Rußland zu gehen. Dafür sucht sich Rußland nunmehr den englischen Markt zu sichern. Es sollen Riesenaufträge im Betrage von 80 Millionen Mark nach England gelegt worden sein, die auch dort finanziert werden sollen. Sachverständige und Ingenieure sollen von England nach Rußland gesandt werden, um an der Einrichtung der Fabriken und Aufstellung der gelieferten Maschinen zu wirken. Auch Fahrräder, Motorräder und Automobile sollen von England geliefert werden. Man muß allerdings in Ruhe abwarten, was an diesen Meldungen Wahres ist.

Wenig erfreulich ist auch die Meldung, daß Amerika beabsichtigt, seine Eisenerzeugung auch auf den europäischen Markt zu

bringen. Bislang war das nicht oder nur in geringem Umfange der Fall. Der Rückgang der amerikanischen Hochkonjunktur auf dem Eisenmarkt soll jedoch solche Pläne ins Leben gerufen haben. Man hat sich, wenn die Berichte darüber zutreffen, bereits mit England in Verbindung gesetzt, dem einzigen europäischen Groß-Eisenerzeuger, der nicht zur europäischen Rohstahlgemeinschaft gehört. Man muß sich darüber klar werden, daß in dieser Absicht Amerikas, wenn sie zur Tat wird, für unsere gesamte Wirtschaft eine nicht unerhebliche Gefahr liegt. Man wird daher die Entwicklung dieser Angelegenheit scharf im Auge behalten müssen.

Politischer Rundfunk

Die deutschen Wahlen haben natürlich die Aufmerksamkeit des Auslandes in hohem Maße erregt. Vor allen Dingen hat man in Frankreich das Ergebnis des 20. Mai gespannt beobachtet. Die französische Presse hat sich eingehend damit befaßt. Im allgemeinen kann man sagen, daß man in Frankreich mit dem Ergebnis der deutschen Wahlen außerordentlich zufrieden ist. Die ersten Berichte waren Freudenbotschaften. Die politisch wichtigen Zeitungen ergehen sich in Voraussagungen, welche Wirkung auf die deutsche Politik die Wahlen haben werden. Es fehlt nicht an Stimmen, die glauben, daß jetzt eine Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland weit eher möglich geworden sei als vordem. Auf der anderen Seite aber sagen gerade die einflussreichsten Blätter, daß der Sieg der Linken in Deutschland nicht als ein Beweis für die republikanische und friedliche Gesinnung Deutschlands ausulegen sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die deutschen Linksparteien außenpolitisch die gleichen Forderungen vertreten hätten wie die rechten, nämlich die Revision des Versailler Friedensvertrages und des Dawesvertrages, eine radikale Aenderung der Ostgrenze, sofortige und bedingungslose Räumung der Rheinlande, Anschluß Oesterreichs sowie den Widerruf der Kriegsschuldlüge. Deutschland schwankte zwischen der Unzufriedenheit der Rechten und der Unzufriedenheit der Linken. Unzufrieden sei es immer.

In England ist man im allgemeinen derselben Meinung. Die wichtigste englische Zeitung, die „Times“, welche der Regierung nahesteht, bezieht sich geradezu auf die französischen Pressestimmen.

In Italien ist man mit dem Ausfall der Wahlen nicht zufrieden. Man hätte eine Rechtsregierung gewünscht. — Die Polen ärgern sich darüber, daß sie nun auch die beiden letzten bisher im Preussischen Landtag innegehabten Mandate verloren haben, und Amerika läßt es sich mit der Erwartung genügen, daß man die bisherige Außenpolitik auch unter dem neuen Reichstag fortsetzen werde.

In Rußland fürchtet man, daß durch den Einfluß der Sozialdemokratie eine Ablenkung von Moskau erfolgen werde und eine größere Hinneigung zu den westlichen Staaten eintreten könne. Man befürchtet, daß demnächst eine antirussische Politik in Deutschland getrieben werde.

Eine außerordentlich interessante Rundgebung gegen die Kriegsschuldlüge stellt eine Entschließung des amerikanischen Senatsmitgliedes Shipstead dar, die er im Senat eingebracht hat. Ob mit Erfolg muß man abwarten, aber bezweifeln.

Shipstead fordert in dieser Entschließung, der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten solle ersucht werden, „eine Untersuchung zu veranstalten, um festzustellen, ob im Hinblick auf neues Beweismaterial und anderes amtliches Material die Zeit gekommen ist, daß die amerikanische Regierung, geleitet von dem Gefühl der Gerechtigkeit und des Fair play, den verbündeten Mächten vorschläge, entweder den Artikel 231 des Vertrages von Versailles unverzüglich außer Kraft zu setzen oder einzeln ihre Absicht anzukündigen, ihn als nicht vorhanden zu betrachten, oder daß man den verbündeten Mächten vorschläge, die Frage der Verantwortlichkeit für den Weltkrieg solle einem Ausschuss von Neutralen unterbreitet werden“. In der Einleitung der Entschließung sagt Shipstead, der Schuldartikel sei auf der Rechtsansicht des verbündeten Fünfzehnerausschusses aufgebaut, dem auch zwei Amerikaner, Robert Lansing und Brown Scott, angehörten. Ein solches Urteil hätte, um gesekliche oder moralische Autorität zu haben, von einem unparteiischen Gericht nach sorgfältiger Untersuchung und nach Anhörung beider Seiten gesprochen werden müssen. Seitdem sei eine Ueberfülle von Zeugnissen erschienen, die zeigten, daß der Schuldartikel auf Hysterie, Heuchelei und Fälschungen beruhe. Da die Ermittlung der Tatsachen und der Wahrheit über den Kriegsausbruch unerlässlich sei für die Wiederausöhnung der Völker Europas und für deren moralische Abrüstung, so werde die obige Forderung gestellt.

So lobesam diese Gesinnung eines aufrechten Amerikaners ist, so wenig findet sie die Beachtung der Öffentlichkeit. Die amerikanische Presse erwähnt sie nicht einmal.

Eine Pfingstfreude hat der amerikanische Senat übrigens den Engländern bereitet, indem er mit einer großen Mehrheit das Flotten-



programm der Regierung abgelehnt hat. Dieses Programm sah ursprünglich ganz beträchtliche Schiffsneubauten für Amerika vor, die dann später auf 25 Kreuzer beschränkt wurden. Aber auch dieses Programm hat vor den Augen des Senats keine Gnade gefunden. Es wurde abgelehnt. Maßgebend sind dabei Erwägungen gewesen, die die Durchführung des Programms als eine ernste Herausforderung der britischen Seevorherrschaft betrachten.

In China geht es immer toller zu. Der Siegeszug der Südmarmee gegen Peking, die alte Hauptstadt des Landes, wo der Marschall der Nordarmee, Tschangschin, bisher die Macht hatte, ist unaufhaltsam. Die drei verbündeten Generäle der Südmarmee, Tschiang, Feng und Yen, stehen nicht mehr weit von den Toren der Hauptstadt entfernt, vor denen die Nordtruppen offenbar noch eine letzte Schlacht liefern wollen.

Japan hat seine Truppenmengen in China ganz erheblich verstärkt und redet eine sehr energische Sprache. Die übrigen Mächte sehen dem Treiben Japans vorläufig mit gemischten Gefühlen zu. Sie beschränken sich wie Amerika zunächst auf papierne Proteste und versuchen, unter der Hand mit den Chinesen zu verhandeln, und zwar nach dem alten Spruch: „Wenn zwei sich zanken, freut sich der Dritte!“ Wenn es hart auf hart kommt, wird Japan möglicherweise doch noch vor einer vereinigten englisch-amerikanischen Front zurückweichen müssen, wie das bereits vor Jahren schon einmal auf der Washingtoner Tagung geschehen ist, wo Japan auf Tsingtau verzichten mußte, das es uns bekanntlich im Weltkriege gestohlen hatte. Deutschland wird durch den chinesischen Konflikt weit weniger berührt, als die andern Mächte, da es sich China gegenüber in einer absolut neutralen Haltung schon seit langem verhältnismäßig wohl befunden hat.

Um die vermeintlichen Rechte Frankreichs im Saargebiet auf Grund des Versailler Vertrages zu verteidigen, ist in Paris eine französische Saargesellschaft gebildet worden. Namhafte französische Geschichtsforscher und Nationalisten aus allen Lagern sind Mitglieder dieser Gesellschaft geworden, durch dieargetan werden soll, daß das Saargebiet zum großen Teil französisch durchsetzt ist. Man will beweisen, daß hier 150 000 Franzosen wohnen. Dieser Beweis wird nicht ganz leicht sein. Sollte er in der Theorie trotzdem gelingen, so wird die Praxis der Abstimmung ihn in einigen Jahren ganz gewiß über den Haufen werfen.

Wir Arbeiter und die Unfallverhütung

XII.

Wenn auch nicht immer mit Sicherheit nachweisbar, so haben noch manche Sünden der Freizeit Unfälle in der Arbeitszeit auf dem Gewissen. Wir können uns vergnügen, soviel wir wollen, nur sollten wir bei allem das Übermaß vermeiden. Bedenken wir doch, daß derjenige, der in durchtanzter Nacht oder im Alkohol sich übernommen hat, am anderen Morgen nur selten in der Verfassung ist, die Behaglichkeit und Arbeitslust heißt. Es ist längst durch die Wissenschaft erwiesen, daß ein kräftiger Frühschoppen noch am anderen Tage die Entschlußfähigkeit eines Menschen herabsetzt. Und wer sich gar mit einem „Kater“ oder einem halbem „Affen“ an gefährliche Arbeit begibt, darf sich nicht wundern, wenn er verunglückt oder andere in Lebensgefahr bringt, weil seine Sinne noch umnebelt sind.

Kolonialarbeit und Kolonialtagung 1928

Die kolonialen Verbände Deutschlands vereinigten sich in der Zeit vom 30. Mai bis 4. Juni in Stuttgart zu ihrer diesjährigen Kolonialtagung.

Vierfach ist die Aufgabe, die den kolonialen Verbänden der Gegenwart gestellt ist: Erhaltung der kolonialen Ueberlieferungen, geistige und politische Vorbereitung einer künftigen neuen deutschen Kolonialzeit und praktische Kolonialarbeit auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete.

Gerade die erste Aufgabe der kolonialen Verbände: die Erhaltung der kolonialen Ueberlieferungen, ist in dem Urteil der Öffentlichkeit vielfach Mißverständnissen und Entstellungen unterworfen. Denn

koloniale Traditionspflege ist keineswegs nur eine Angelegenheit des Herzens, ein Gebot der Dankbarkeit und Ausfluß berechtigten Stolzes auf auch vom Gegner anerkannte koloniale Höchstleistungen; sie ist noch viel mehr eine Angelegenheit des nüchternen Verstandes und weiser Oekonomie. Denn ein Volk, das sich berufen und gezwungen weiß, bald wieder in die eigene praktische Kolonialarbeit einzutreten, wird die Fülle praktischer Erfahrungen und Kenntnisse nicht leichtsinnig verschleudern, die in dreißigjähriger kolonialer Lehrzeit erworben wurden. Vielmehr gilt es, diesen Erfahrungsschatz der neuen deutschen Generation zu erhalten und zu übermitteln. Und zu dieser wahrhaft nicht gering zu schätzenden Aufgabe sind in erster Linie diejenigen Verbände berufen, die mit beiden Füßen in der alten deutschen Kolonialzeit stehen: die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Deutsche Kolonialkriegerbund, der Kolonialkriegerbund und der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, die sich zu der diesjährigen Tagung in Stuttgart vereinigten.

Diese Pflege der kolonialen Ueberlieferungen ist ein Teil der geistigen Vorbereitung einer neuen Kolonialzeit, die ihren Ausdruck findet in der kolonialen Aufklärungs- und Werbetätigkeit der Verbände, die aufzuräumen sucht mit den alten kolonialen Vorurteilen, die noch immer im deutschen Volke nisten, die immer wieder auf die unlösliche Verknüpfung des deutschen Wirtschafts- und Sozialproblems mit dem Kolonialproblem hinweist und, indem sie so aus den sozialen und wirtschaftlichen Triebkräften den kolonialen Willen erwachsen läßt, die geistigen Voraussetzungen schafft für eine entschlossene Lösung des deutschen Kolonialproblems auf politischem Gebiete. Wie dieses kolonialpolitische Problem einmal gelöst werden wird, ist heute noch nicht abzusehen. Wenn die kolonialen Verbände an der Forderung der Rückgabe der deutschen Kolonien festhalten, so ist diese Forderung nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der praktischen Verwerfung der Kolonialschuldfrage ein aus den bestehenden Verträgen abzuleitender unabweislicher deutscher Rechtsanspruch, den man auch dann nicht aufgeben soll, wenn die Aussichten seiner Verwirklichung nur gering sind. Im übrigen aber verschließen sich die kolonialen Verbände keineswegs den sich etwa ergebenden Zwischenlösungen und einer den deutschen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Notwendigkeiten gerecht werdenden neuen Lösung der Aufteilung Afrikas als des europäischen Reserveraumes. — Gerade diese kolonialpolitischen und kolonialwirtschaftlichen Probleme standen auf der Stuttgarter Tagung im Mittelpunkt der Verhandlungen und Besprechungen.

Die Fürsorge für die geschädigten Kolonialdeutschen greift schon in das vierte Arbeitsgebiet der kolonialen Verbände hinüber, von dem in der Öffentlichkeit am allerwenigsten bekannt ist: der praktischen Kolonialarbeit der Verbände auf dem Gebiete der Fürsorge und der Wiederaufnahme kolonialer Wirtschaft. Wenn in Südwestafrika heute wieder rund 10 000 Deutsche wohnen, die ungefähr die Hälfte der weißen Bevölkerung ausmachen, wenn der Zustrom deutscher Rückwanderer und Neusiedler in Deutsch-Ostafrika immer mehr wächst, wenn in Kamerun, im englischen Teil des Mandats, die meisten Farmen wieder in deutscher Hand sind, so bedeutet das eine Wiederaufnahme praktischer deutscher Kolonisation in unseren unter Mandat gestellten Kolonien, die auch für die politische Lösung der Mandatsfrage, vor allem aber auch für den Warenaustausch zwischen Deutschland und den kolonialen Rohstoffgebieten von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die kolonialen Verbände haben an dieser Entwicklung wesentlichen Anteil gehabt und setzen so heute das koloniale Vorbereitungswerk fort, das von ihnen in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgenommen wurde und zu dem Erwerb der deutschen Kolonien führte. Mit dieser Forderung neuzeitlicher Formen deutscher Kolonialwirtschaft Hand in Hand geht die Fürsorge für das Deutschtum in den Kolonien auf sozialem und kulturellem Gebiete, mag es sich um die Begründung und Unterhaltung



Schildkrötenfang

rika immer mehr wächst, wenn in Kamerun, im englischen Teil des Mandats, die meisten Farmen wieder in deutscher Hand sind, so bedeutet das eine Wiederaufnahme praktischer deutscher Kolonisation in unseren unter Mandat gestellten Kolonien, die auch für die politische Lösung der Mandatsfrage, vor allem aber auch für den Warenaustausch zwischen Deutschland und den kolonialen Rohstoffgebieten von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die kolonialen Verbände haben an dieser Entwicklung wesentlichen Anteil gehabt und setzen so heute das koloniale Vorbereitungswerk fort, das von ihnen in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgenommen wurde und zu dem Erwerb der deutschen Kolonien führte. Mit dieser Forderung neuzeitlicher Formen deutscher Kolonialwirtschaft Hand in Hand geht die Fürsorge für das Deutschtum in den Kolonien auf sozialem und kulturellem Gebiete, mag es sich um die Begründung und Unterhaltung

Dreh' unnütz brennende Lampen aus, mach es im Werk, wie du's machst zu Haus



Das Ende des Reichen van Ram

Erzählung von Benno Vos. Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Ernst Albrecht (Mannheim) 4. Fortsetzung (Nachdr. verb.)

Und zwei rote Lippen hatte sie, zwei rote Lippen... Mehr als hundert wohl der männlichen Jugend Wasscheuissens hätten diese Lippen mit heißem Verlangen gern geküßt...

Aber nicht einer, dem es geglückt wäre...

Und jeder, der etwa nicht daran glaubt, daß ein Bauernmädchen von über zwanzig sich niemals hat küssen lassen, der möge sich getrost bei den Wasscheuissen danach befragen, und sie werden die Erzählung ihrer Eltern bestätigt finden.

Jemand ein Herr — es war ein vornehmer Stadtherr gewesen — hatte ihr eine Zeitlang stark den Hof gemacht, und als er sich einmal bei ihr im Molkereiraum befand, hatte er es gewagt, seinen Arm um ihre Schultern zu legen. Bevor aber seine Lippen die ihren berührt, hatte sie ihm mit dem Butterlöffel einen derart unsanften Klapps verseht, daß dem Stadtherr das Blut aus Nase und Mund tropfte und er sich wie ein begossener Pudel aus dem Staube machte — ohne je wieder zurückzukehren, um seine Werbung bei Maaje nochmals zu versuchen.

Die jungen Leute aus Wasscheuissens selbst wagten es beileibe nicht, ihr zu nahe zu kommen, denn sie kannten die Butterlöffelgeschichte und haben an Maajes stämmigen Armen, daß es kein Fräulein war, die mit sich spaßen ließ.

Wie waren sie allesamt neidisch gewesen, als Maaje, die schöne Maaje, die reichste Bäuerin des ganzen Kirchspiels, bei der letzten Kirmes den alten, verschliffenen van Ram zum Tanz erkoren hatte, dem einzigen Tanz, wo dem zarteren Geschlecht die Wahl gelassen war.

Kasse und Wagen wurden durch einen zufällig auf dem Hofe anwesenden Knecht in die Scheune geführt und van Ram war geraden Weges ins Haus gegangen. Er tat so, als wenn er Maaje gar nicht am Fenster sitzend gesehen hätte, ging daran vorbei zur Tür hinein und stapfte ohne weiteres in die gute Stube, wo Maaje des Sonntags sich allein befand.

Maajes gute Stube war noch in dem gleichen Zustand, wie sie ihr Großvater hinterlassen: die Eichenholzmöbel, die kupfernen Gefäße, der Racheofen mit seinen weißblauen Fliesen und reichen delfter Zierborden, Vasen und Krüge und alte Porzellanbildchen, die prunkend mit ausgewähltem Geschmack angebracht waren.

Ich will nur gleich erzählen, wie van Rams Eintritt ins Zimmer sich abspielte: er nahm seinen Hut in die Hand, nehm, in seine beiden Hände, ging auf Maaje zu und sagte verlegen hüstelnd: „Tag, Maaje.“

„Sieh da, Baas van Ram, es kommt nicht oft vor, daß Ihr diese Gegend bestreicht. Ich freue mich sehr, daß Ihr einmal vorgefahren seid.“

Sie wies dann auf ein in ihrer Nähe stehendes Mädchen und fuhr fort:

„Die werdet Ihr sicherlich nicht kennen, Baas van Ram; das ist Euchen, die hilft mir zurzeit in Haus und Hof.“

Unbeholfen nickte van Ram dem Mädchen zu. — „Euchen, müßt Ihr wissen, ist eine Waise, eine Nichte von Mitters Seite; aus der Gegend von Gouda stammt sie.“ — Und nun folgte ein wortreiches Erzählen über Euchen, das van Ram, den Hut in beiden Händen, geduldig mit anhören mußte. Als Maaje dann



von Krankenhäusern, Erholungsheimen usw. handeln, um die Entsendung von Krankenschwestern und weiblichem Hilfspersonal oder um die Betreuung der deutschen Schulen und Errichtung von Schülerheimen und Kindergärten. Auf diesem sozialen Gebiete sind vor allem die beiden kolonialen Frauenvereine in vorbildlicher Weise tätig.

Die Stuttgarter Tagung der Kolonialverbände diente dazu, Rechenschaft über das abzulegen, was auf diesen vier Gebieten kolonialer Betätigung von den Verbänden bisher geleistet wurde und neue Maßnahmen zu beraten und zu beschließen. Drei Tage dienten ausschließlich diesen internen Beratungen. Und erst am Sonntag, den 3. Juni fand die Tagung ihren äußerlich glanzvollen Abschluß in einer politischen Rundgebung aller beteiligten und der befreundeten Verbände Württembergs auf dem Stuttgarter Schloßplatz, die in einer Ehrung der in der Südsee Gefallenen ausklang.

Bist du ein Vorgesetzter:



Sei in deinem Wesen stets kraftvoll und ruhig.

Nur derjenige vermag etwas zu leisten, der sich mit ganzer Kraft einsetzt! Kraft aber setzt Ruhe voraus!

Unruhe ist Ziellostigkeit, lebendige Frische aber Zeichen lebendiger Kraft!

Ruhige und kraftvolle Beherrschung von Leben und Arbeit führt dich aufwärts!

Gib stets ein Beispiel der Verantwortungsfreude!

Ein tüchtiger Mensch trägt stets die Verant-

wortung für sein Handeln!

Selbstverantwortlichkeit ist eine der ersten Voraussetzungen erfolgreicher Arbeit.

Übernimm froh die Verantwortung für das, was du wirklich schaffen kannst — nicht mehr und nicht weniger!

Stehe offen ein für deine Arbeiten! Nur so gibst du — was und wo du auch arbeitest — ein gutes Beispiel!

Hilf selbst mit an den Verbesserungen und an der Vereinfachung der Arbeit!

Se mehr denkende Mitarbeiter, um so besser die Bedingungen der Gemeinschaft und der Einzelnen!

Beobachte selbst — wo es dir möglich ist — die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Einrichtungen!

Denke nach!

Mache Vorschläge, damit auch deine eigene Arbeitsstelle verbessert werden kann!

Suche mit größter Zähigkeit alle Fehler aufzudecken!

Verschweigen von Fehlern ist ebenso schädlich wie das Verfehlen selbst. Bevor ein Fehler nicht vollkommen aufgedeckt ist, ist es unmöglich, ihn zu beseitigen, und der Erfolg der Arbeit ist dann stets noch zweifelhaft.

Sei charakterfest in allem!

Zeige überall — wo es auch sei — Geradheit und Tüchtigkeit. Stehe fest als aufrechter Mensch, den man achten muß, in Familie, Beruf und öffentlichem Leben!

Sei in allem gerecht!

Sei so gerecht, wie du möchtest, daß man es zu dir sei. Se klarer deine Gerechtigkeit zum Ausdruck kommt, um so rechter und erfolgreicher wirst du deinen Weg gehen!

Ungerechtigkeit ist stets Willkür, die doch eines Tages zusammenbricht!

Sei freundlich! Laß dich nicht gehen! Unfreundlichkeit schafft dir überall nur Feinde. Freundliche Menschen finden stets Hilfe!

Freundlichkeit führt die Menschen zusammen!

Sei in allem wahrhaftig!

Wahrheit ist der Grundstein jeder Zusammenarbeit!

Schildere alles wahrheitsgetreu, nur so ist es möglich, Schwierigkeiten und Mängel zu beseitigen!

Beschönige, entstelle oder vertusche nichts! Kein selbstbewußter Mensch tut dies!

Se wahrer der einzelne, um so erfolgreicher die Zusammenarbeit!

Wenn du zu tadeln hast, tue es menschlich!

Wir wollen den Fehler treffen, nicht den Menschen!

Mache aus dem Tadeln ein Helfen!

Hilf dem Menschen, daß er selbst von seinem Fehler loskommt! Zeige — soweit du dazu in der Lage bist — einen besseren Weg! Gib einen menschlichen Hinweis!

Meist leidet der Betreffende selbst schon unter dem Fehler.

Oft fehlen Glauben und Mut zum Leben!

(Zusammengestellt nach der empfehlenswerten Schrift von Professor Dr.-Ing. Adolf Friedrich: „Richtlinien für die Mitarbeiter im Betrieb“. Deutscher Verlag in Berlin S. 14.)

Fliegerangriff auf die Gesundheit

Von Dr. med. Curt Kayser, Berlin-Wilmersdorf



Unter Nichtachtung aller Vorschriften und Abmachungen des Völkerbundes wagt es auch in diesem Sommer wieder ein großes Fliegerheer, uns in feindlicher Absicht zu überfallen und durch Verstreuung von Krankheitskeimen in unserer Gesundheit zu bedrohen. Doppeldecker eigenartiger Konstruktion sind es, von denen man im Winter nur selten einen zu Gesicht bekommt, aber mit Einsetzen des Frühlings treten sie scharenweise auf, um uns im Sommer in ungezählten Millionen und Milliarden zu umschwärmen. Eine internationale Gesellschaft ist es, und kein Land, kein Volk ist ihm heilig. Darum auf, schließt euch

zusammen und helft mit beim Abwehrkampf gegen — die Fliege —.

Wer hätte nicht beobachtet, wie die Fliege sich erst an allen möglichen, mit Krankheitskeimen beladenen Stoffen, tierischen Leichen, menschlichen Ausscheidungen usw. erlabt, um sich dann z. B. auf unseren Suppenteller, auf eine Butterplatte, ein Glas Trinktasser oder dgl. niederzulassen? Welche unzähligen Mengen von Krankheitskeimen, die an Fliegenbeinen und -borsten hängen bleiben, werden so übertragen und ahnungslos von uns heruntergeschluckt. Aber auch durch ihre eigenen Ausscheidungen die sie auf menschliche Nahrungsmittel oder Eßgeräte absetzen, können die Fliegen Krankheitsüberträger werden. Hat man doch nicht nur für die verschiedenen Darmkrankheiten wie Typhus, Paratyphus, Ruhr und Sommerdurchfall den Nachweis erbringen können, daß die Fliegen an einer Übertragung schuld sind sondern in gleicher Weise auch für die Verbreitung und Übertragung der Tuberkulose. Und bringt uns die Fliege auch nicht immer ernste Krankheiten, so vermag sie uns, und insbesondere unseren Kindern, zuweilen den notwendigen Schlaf zu rauben und uns so ebenfalls gesundheitlich zu schädigen. Auch schwere wirtschaftliche Schäden können uns durch die Fliegenplage erwachsen, indem die Fliegen durch Belästigung unserer Haustiere z. B. den Milchtrag der Kühe herabsetzen, Fleischverluste bei Masttieren erzeugen usw.

Angeichts aller dieser Gefahren, die das Ueberhandnehmen der Fliegen für die Gesundheit von Mensch und Tier mit sich bringt, ist kraftvolle und systematische Abwehr ein dringendes Gebot der Stunde. Und der Erfolg kann nur nachhaltig sein, wenn alljährlich immer wieder von neuem gegen die Fliege Krieg geführt wird. Als wichtigste Maßnahmen haben folgende zu gelten:

Schon' Handwerkszeug und Maschinen, sie müssen helfen verdienen

geendet, schüttelte van Ram leicht das Haupt, sagte: „So, so“, und setzte sich auf einen in der Nähe stehenden Stuhl. Dann schaute er Maaje offen an und begann, als ob er etwas Schreckliches mitzuteilen habe, mit einem tiefen Atemzug:

„Maaje, ich möchte Sie gern allein sprechen.“

„Sicherlich, gern, Baas van Ram. Geh, Er, laß mich mal einen Augenblick allein. Weißt du, junge Mädchen müssen nicht überall dabei sein.“

„Junge Mädchen? Das ist nicht übel“, schmolzte sie, „du bist genau drei Monate älter als ich.“

Aber sie ging.

Baas van Ram rückte auf seinem Stuhl unruhig hin und her, von rechts nach links und umgekehrt, zerknüllte den Rand seines eigenartig geformten Hut zwischen seinen Fingern und nahm wiederholt einen Anlauf, seinen Gedanken Ausdruck zu geben.

Maaje beobachtete verschmüht lächelnd den alten Bauern und weidete sich heimlich an der Verlegenheit des reichen van Ram, wie er ihr so gegenüber saß. Um ihm ein wenig auf den Weg zu helfen, fragte sie dann so obenhin:

„Nun, was gibst's denn, Baas van Ram?“

Plötzlich brach er los:

„Schau, Maaje, ich bin gar so allein in meinen alten Tagen, und ich bilde mir ein, daß du mir wohl auch ein wenig gut bist — und siehst du — du darfst mich nun nicht auslachen, gelt — siehst du, ich möchte so seelengerne, daß du meine Frau würdest.“

Den kleinen Finger im Mund stand Maaje einen Augenblick, dann antwortete sie langsam:

„Ich will Euch einmal etwas sagen, Baas van Ram: Ihr seid kein junger Kerl mehr, aber Ihr seht noch vortrefflich aus. Die Zwanzigjährigen, was machen die sich aus einer Frau? Nicht so viel! Aber wenn ich Euch heirate, wißt Ihr, — das ist ganz was anderes. Ihr werdet Euer Weib hoch halten.“

„Und ob ich sie hochhalten werde!“ — Ihr seid zu Trübe herzensgut gewesen, wie mir meine selige Mutter stets versichert hat, und lange Zeit habt



Ihr ihr nachgetrauert.“

„Recht hast du, Maaje, es war ein Weib — ich will dir nicht zu nahe treten —, ein Weib, wie man sie nimmer findet.“

„Das ist brav von Euch, Kobus, daß Ihr so sprecht; ist vortrefflich... Indes, es spielt da eine Frage mit, wißt Ihr...“ und allem bei dem Gedanken wurde sie rot, aber dennoch sprach sie ihn aus — „eine Frage, wißt Ihr, — wenn ich heirate, dann möchte ich auch Mutter werden; das ist doch der eigentliche Zweck des Heiratens für ein Mädchen... und Ihr seid alt, Ihr habt die Achtzig überschritten.“

„Maaje, ja, ich bin achtzig, aber ich bin noch stark, ich habe noch Kraft, und eben darum, weil ich keine Kinder habe, die all das, was ich in meinem langen Leben zusammen gearbeitet habe, erben können, darum bin ich zu dir gekommen... Ich selbst sehne mich ja so sehr nach einem Kind, einem Sohn... Abraham war hundert Jahre, als Isaak geboren wurde.“

Aber... „Ja, Abraham war hundert, hundert Jahre. Das ist freilich so...“

„Und du bist zwanzig, so jung, so jung; du hast an Jugend, was mir fehlt.“

„Sarah war neunzig und ich bin zwanzig.“

„Höre, Maaje, wenn ich dir verspreche, heilig verspreche, daß du einen Sohn von mir erhalten wirst, willst du dann ja sagen?“

Das Mädchen sah den alten Mann an, sah ihn in seiner starken Kraft, der seine nicht greisenhaften Züge entsprachen, sein vor Hoffnung strahlendes Gesicht. Und sie nickte ja, zweimal, in heiligem Ernst. Van Rams alte Augen wurden feucht und Maaje sagte voll Munterkeit, in schlichter Freude seine beiden Hände und sagte:

„Ich wills gern zufrieden sein; Ihr braucht deshalb wahrhaftig nicht zu weinen...“

(Fortsetzung folgt)

Sorgt für allseitig geschlossene Abortgruben und legt Dunggruben und Misthaufen weit entfernt von menschlichen Wohnungen an. Vernichtet die Fliegenbrut durch Baden des Mistes.

Bedeckt alle Speisen mit Glas- und Gazeglocken.

Schließt von der Sonne beschienene Fenster, verwendet Fliegenfester oder Drahtgaze.

Schafft Zugluft namentlich abends nach Sonnenuntergang.

Verstreut gutes Insektenpulver in Ställen und Wohnräumen, fängt Fliegen mit Fliegenleim und -papier und schlägt Fliegen tot mit der Fliegenklatsche.

Die Vermehrungsfähigkeit der Fliegen ist ungeheuer. Ein einziges Fliegenpaar setzt mit jeder, etwa alle vierzehn Tage erfolgenden Eiablage 200 Eier ab. Aus zwei Fliegen im April werden 20 Milliarden im August. Darum töte man besonders die Winter- und Frühjahrsfliege.

Die Gefahr ist groß, und nicht nur in alle Winde sollte man es rufen: sondern mit Fliegerschrift allenthalben an den Himmel schreiben:

„Töte die Fliegen, sonst töten sie dich!“

Vom Papier,

seinen Rohstoffen und seiner verschiedenartigen Erzeugung

Von Dr. Th. M.

Jeder weiß, was Papier ist. Jeder gebraucht es in hunderterlei Form. Als Zeitung, als wissenschaftliches Werk, als Roman, als Altentstüd und Pappparton, als Papierblume und Wandbespannung, ja im Kriege sogar als Bekleidungsstoff; überall begegnet uns dieser so viel bedeutende und so wenig beachtete Stoff. Was ist Papier? Ein wertloses Etwas, das man heute gebraucht und meist morgen wieder wegwirft, bei dem man sich nichts denkt, ein Stoff, der aber doch, eben weil ihn jeder so achlos benutzt und eben so achlos wegwirft, eine Bedeutung in der



Blick auf Helsingfors (Finnland)

Finnland nimmt unter den um die Ostsee gelegenen papierholzexportierenden Ländern den ersten Platz ein.

Weltwirtschaft besitzt, wie sie nur wenige, selbst viel edlere Stoffe haben. Denn die Menge, die auf der Welt hergestellt und verbraucht wird, ist ungeheuer groß. Deutschland allein verarbeitet im Jahre über 3 Millionen Tonnen an Papier, das heißt ein Eisenbahnzug, der diese Menge auf einmal laden sollte, würde von Königsberg quer durch Deutschland bis Köln reichen und noch einmal denselben Weg zurück. Und wenn man sich die Weltproduktion als ein Papierblatt von der Stärke etwa wie diese Zeitung vorstellen könnte, so würde sie groß genug



Reval (Estland)

Estland selber hat ziemlichen Reichtum an Holz, von dem es aber den größten Teil im eigenen Lande verbraucht, wenigstens was Papierholz anbelangt. Somit kann Estland als papierholzexportierendes Land weniger in Frage kommen, zumal gewisse Schutzzölle den Export erschweren.



Blick auf Stockholm

Auch Schweden und vornehmlich Nordschweden, das in seiner landschaftlichen Struktur Ähnlichkeiten mit Finnland aufweist, hat einen starken Holzhandel. In dessen ist der Export von Papierholz aus Schweden mit Rücksicht auf die eigene große Papierindustrie nicht so erheblich.

werden, um eine Fläche von dreihunderttausend Quadratkilometer das heißt, wie das ganze preußische Staatsgebiet zu bedecken.

Unter den Ländern, die diese Mengen produzieren, steht Deutschland etwa an dritter Stelle. Es wird übertroffen nur noch von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada. Hinter ihm folgen Norwegen, Schweden, Finnland und Oesterreich.

Bei den ungeheuren Mengen Papier, die auf der Welt verbraucht werden, drängt sich von selbst die Frage auf, wo denn die Rohmaterialien dazu herkommen. Man hat auf der Schule gelernt, daß Papier aus Lumpen gemacht wird, und man kann sich nicht vorstellen, woher solche Mengen Lumpen kommen (wenigstens für Papier geeignete). Und tatsächlich spielen die Lumpen heute nicht mehr die Rolle in der Papierfabrikation wie früher. Man hat Ersatzstoffe dafür gefunden, die zwar nicht die Güte der Lumpen erreichen, aber doch für die meisten Zwecke voll ausreichen. Nur noch für Papiere, die eine sehr lange Lebensdauer haben sollen, wie wertvolle Akten usw., werden reine Lumpen verwandt, für alle

anderen Zwecke ist die Leinenfaser durch andere Fasern ersetzt, von denen die Holzfaser in verschiedener Form die Hauptrolle spielt. Daneben wird noch Stroh auf Papierfasern verarbeitet, doch nur etwa in der halben Menge wie Holz. Und die übrigen Rohstoffe, wie Gräser, Schilf und ähnliche Pflanzen spielen überhaupt nur eine ganz untergeordnete Rolle. Holz ist heute also der Hauptrohstoff für Papier. Und die Länder, die große Wälder besitzen, haben in ihnen einen Schatz, der z. B. den Mangel an Bodenschätzen fast aufwiegen kann.

Für Amerika liefert Kanada fast allein alles nötige Holz, während sich der europäische Verbraucher seinen Bedarf aus Rußland, Finnland, Polen, der Tschechoslowakei, den skandinavischen oder den Randstaaten holen kann. Rußland fällt heute allerdings fast ganz aus. Die Verhältnisse sind dort noch so, daß an einem geregelten Export einstweilen nicht gedacht werden kann. Die übrigen Staaten führen zwar zur Zeit größere Mengen aus, um eine aktive Handelsbilanz zu bekommen, werden aber über kurz oder lang doch ihre Ausfuhr droffeln müssen, wenn sie nicht Raubbau treiben wollen, und nur Finnland besitzt genügend große Vorräte, um ohne Schaden weiter der Holzlieferant Europas sein zu können.



Eine Vergleichs-Darstellung der Papierproduktion in der Welt, Europa und Deutschland

Das Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig hat, vom Fundament aus gerechnet, einen Rauminhalt von rund 180.000 Kubikmeter. Setzt man diese Größe gleich 1 und nimmt man das Gewicht eines Kubikmeters Papier durchschnittlich mit 900 Kilo an, so beträgt die jährliche Produktion an Papier in Deutschland das 11fache, in Europa das 37fache, in der Welt das 90fache des Denkmalsinhalts. Dieses Größenverhältnis sollen die um das Denkmal herumgestellten nachgebildeten Papierrollen veranschaulichen.

Die Verhältnisse sind dort noch so, daß an einem geregelten Export einstweilen nicht gedacht werden kann. Die übrigen Staaten führen zwar zur Zeit größere Mengen aus, um eine aktive Handelsbilanz zu bekommen, werden aber über kurz oder lang doch ihre Ausfuhr droffeln müssen, wenn sie nicht Raubbau treiben wollen, und nur Finnland besitzt genügend große Vorräte, um ohne Schaden weiter der Holzlieferant Europas sein zu können.

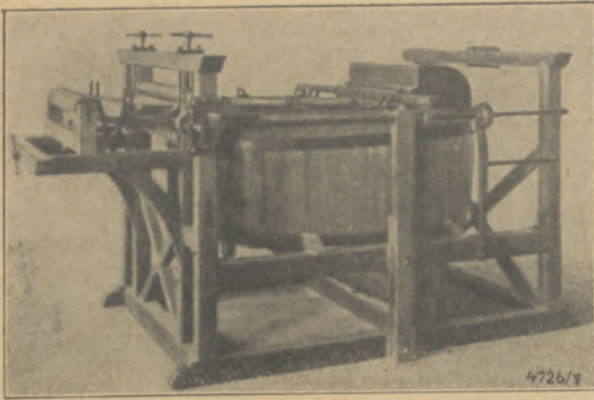
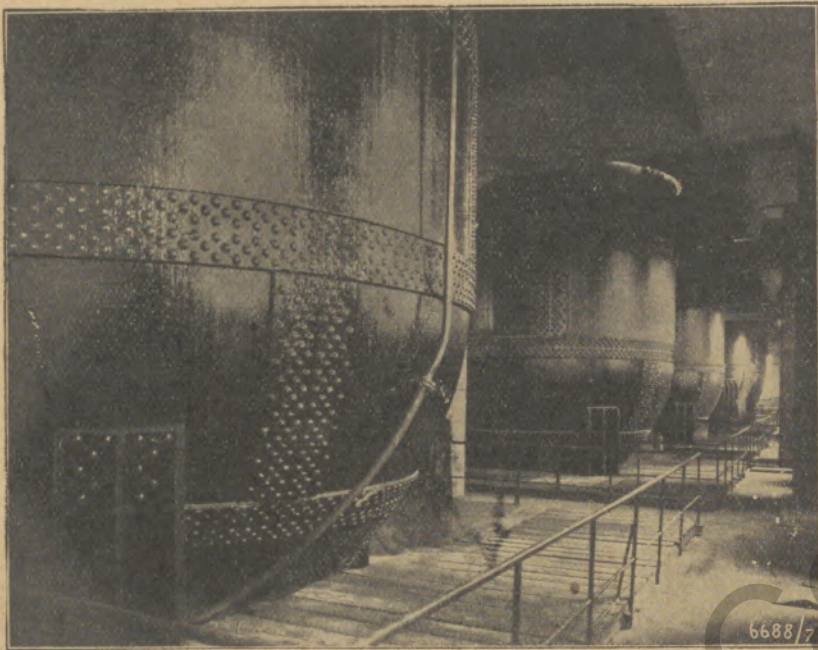


Abbildung der ersten Papiermaschine vom Jahre 1799

Das Holz — fast ausschließlich Fichtenholz — wird im Walde gleich auf die nötige Länge in Rollen zu 1—2 m geschnitten, — wenn es nicht, wie es z. B. in Finnland meist geschieht, erst auf längeren Strecken gesägt werden muß —, und die Rinde in der Hauptsache entfernt. In dieser Form kommt es in die Fabriken, die es nun weiter verarbeiten. Das Holz besteht nur etwa zur Hälfte aus den zur Papierfabrikation geeigneten Cellulosefasern, während die andere Hälfte aus den sogenannten Inkrusten besteht. Diese Inkrusten, die die an sich weichen Cellulosefasern verleimen und verfetten, etwa so wie in Stärkewäsche die Stärke dem weichen Leinengewebe Festigkeit und Steife gibt, gilt es in Lösung zu bringen und so die Fasern selber freizulegen. Dafür

ren“. Bei beiden Verfahren wird das Holz mit dem Lösungsmittel unter Druck in geschlossenen Kesseln erhitzt, wobei wie gesagt die „Inkrusten“ in Lösung gehen und die reine Cellulosefaser übrig bleibt.

Um das Holz für diesen Aufschlußprozeß geeignet zu machen, wird es vorher vollständig von der noch anhaftenden Rinde befreit und in Hackmaschinen, die im Prinzip einer Hackelmachine entsprechen, aber natürlich erheblich stärker gebaut sind, in kleine Scheiben zerschnitten und in fingergliedgroße Stücke zerhackt. So wird dann das Holz in die Kocher gefüllt und mit der Lösungsflüssigkeit bedeckt. Die Größe der Kocher ist verschieden. Beim Natronverfahren verwendet man meist kleine Kocher mit ca. 25 cbm Inhalt, beim Sulfidverfahren dagegen große Kocher von 250 bis 300 cbm Fassungsvermögen. Auch die Kochzeit ist verschieden, beim Natronverfahren etwa 8—10 Stunden, beim Sulfidverfahren 20—30. Kontrolliert wird der Verlauf der Kochung durch Probenahme von Lösungsflüssigkeit oder auch von dem Kochgut selber, aus deren Veränderung auf den Fortgang des Lösungsprozesses geschlossen wird. Wenn die Kochung beendet ist, wird die verbrauchte Kochflüssigkeit abgelassen, der „Stoff“ gewaschen und in tiefergestellte Kammern ausgespült, in denen er bis zur Weiterverarbeitung liegen bleibt. Die Weiterverarbeitung geschieht dann wieder bei beiden Verfahren in der gleichen Weise. Der aus dem Kocher kommende Stoff hat äußerlich noch die Struktur des Holzes, ist aber weich und leicht zerreiblich. Er wird in Trommeln, die eine mit Schlaghölzern besetzte Welle besitzen, zerhackt und dann mit Wasser zu einem dünnen Brei angerührt. Dieser Brei läuft dann zuerst durch rotierende Trommelsiebe mit großen Löchern, durch die die Reste und unaufgeschlossene Holzstücke zurückgehalten werden, läuft dann langsam über flache Rinnen, in denen Sand und andere schwere, feine Beimengungen Zeit haben, sich abzusetzen, und wird schließlich durch feinmaschige Siebe getrieben, von denen alle kleinen Splitter und Unreinheiten abgefangen werden. (Schluß folgt).



Stagen-Durchblick auf die großen Zellstoffkocher

in denen das Papierholz, nachdem es vorher entrindet, geschält und zerhackt worden ist, in einer Bisulfidlauge viele Stunden lang bei hoher Temperatur gekocht wird bis sämtliche Fasern des Holzes freigelegt sind, ohne dabei, wie es bei der mechanischen Zubereitung des Holzstoffs im Holzschleifer geschieht, ganz oder auch nur teilweise zerstört zu werden.

gibt es zwei Hauptverfahren, die sich dadurch unterscheiden, daß die Lösungsflüssigkeit einmal aus alkalisch wirkenden Stoffen besteht — man nennt dieses Verfahren „Natronverfahren“, weil die alkalische Flüssigkeit verdünnte Natronlauge ist — während bei dem anderen Verfahren mit saurem Lösungsmittel gearbeitet wird. Dieses nennt man wegen des angewandten Calciumsulfites — d. i. das Kalisalz der schwefligen Säure „Sulfidverfahren“.

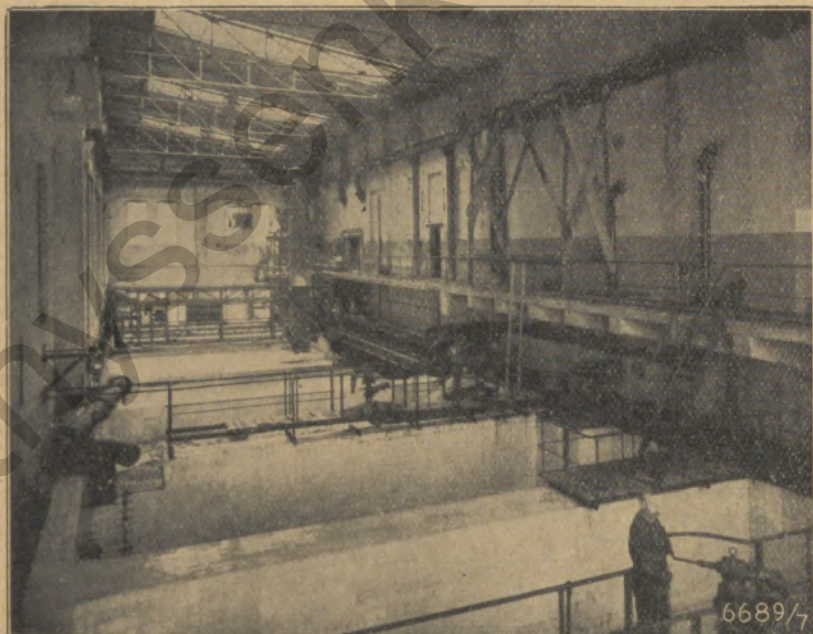


Bild auf die Bassins einer Zellstoffabrik.

in welche die durch den Kochprozeß freigemachten Fasern des Holzes — der Zellstoff — abgelassen werden, um dann einem weiteren Aufbereitungsprozeß unterworfen zu werden.

Drinnen und Draußen

Quer durch Gelsenkirchen

Das Abendgymnasium in Gelsenkirchen

Kürzlich haben sich etwa 250 Anmelde einer Prüfung unterzogen, die u. a. auf psychotechnischer Grundlage aufgebaut war und den Zweck hatte, die wirklich Begabten auszufinden. 77 Schüler sind ausgesucht worden, die in zwei Klassen unterrichtet werden sollen.

Mit dem Beginn des Unterrichts an den Schulen der Stadt Gelsenkirchen wird nunmehr am 6. Juni auch das Abendgymnasium ins Leben treten. Es ist beabsichtigt, zwei Klassen zu je etwa vierzig Schülern ins Leben zu rufen. Die beiden Klassen werden einer Obertertia der höheren Schule gleichgestellt. Das bedeutet natürlich nicht, daß sie den Lehrplan dieser Klasse verfolgen werden. Bei der verschiedenartigen Vorbildung der Schüler ist das unmöglich. Es soll durch diese Bezeichnung lediglich zum Ausdruck gebracht werden, daß der Lehrkörper der neuen Anstalt sich die Aufgabe stellt, die Schüler des Abendgymnasiums im ersten Schuljahr bis Ostern 1929 soweit zu fördern, daß sie im allgemeinen einen derart gleichmäßigen Stand ihres Wissens erreichen, daß er ungefähr der Obertertia der anderen höheren Schulen entspricht.

Es wird dies keine leichte Aufgabe sein, weniger deshalb, weil die Schüler nicht befähigt sind, oder nicht den genügenden Fleiß aufbringen werden, als vielmehr deshalb, weil die so überaus verschiedene Vorbildung in den verschiedenen Fächern die Lehrer des Abendgymnasiums zwingt, ihren Unterricht zugleich auf wenig oder gar nicht vorbereitete und auf sehr weit vorgeschrittene Schüler einzustellen, dabei aber bei allen das Interesse am Lehrstoff lebendig zu erhalten.

Aber auch die Anforderung an die Schüler werden nicht gering sein. Der Unterricht soll in wöchentlich zwanzig Stunden an den fünf Wochentagen außer Samstags erteilt werden, das bedeutet an jedem Tage abends von 6.30 Uhr bis 9.30 Uhr eine angestrengte geistige Tätigkeit, die nach und neben der Berufstätigkeit zu leisten ist. Viele Schüler werden dann aber auch nur bestrebt sein müssen, abends nach dem Unterrichte oder morgens ganz früh das im Unterricht Gelernte zu befestigen, obgleich die Lehrer am Abendgymnasium sich bestreben werden, die Notwendigkeit einer häuslichen Betätigung der Schüler durch intensiven Unterricht auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Immerhin besteht die große Gefahr, daß viele Schüler des Abendgymnasiums, die jetzt mit Begeisterung ihr schweres Werk beginnen, nach einiger Zeit erkennen werden, daß sie sich zuviel zugemutet haben und deshalb von den Unterrichtskursen zurücktreten, zumal sie sich in ihrem Beruf jetzt noch besonders anstrengen müssen, um keinen begründeten Anlaß zum Tadel zu geben.

Das Abendgymnasium wird wie bereits in vielen anderen Städten auch in Gelsenkirchen versuchen, den Begabten aus dem Volke, die aus mancherlei äußeren Umständen nicht den üblichen Weg zur höheren Bildung und Geistesbildung haben einschlagen können, einen neuen Weg dafür zu öffnen. Hoffen wir, daß der Versuch in befriedigender Weise gelingt.

Heimatbund Gelsenkirchen

Wer trägt zur weiteren Sammlung bei?

Nach der kürzlich erfolgten Einrichtung des Heimatmuseums im Georgshaus werden Gaben an die dortwohnende Verwalterin des im gleichen Gebäude untergebrachten städtischen Museums erbeten (Eingang Abstr. Nr. 1 l. Stad.). Die Leitung des Museums ist nach erfolgter Anmeldung bei der Verwalterin gern bereit, alle Geschenke für die heimatkundliche Sammlung.

lung abholen zu lassen. Besonders erwünscht sind alte Bilder, Hausrat aus alter Zeit, alte Schränke, Stühle, Sessel und sonstige Möbelstücke, ferner Testamente, Kaufverträge, Gerichtspapiere, Bücher und dergleichen, außerdem alte Wandsprüche, Krüge, Teller, alte Bettdecke und sonstiges Tafel- und Küchengerät, des weiteren Pfeifen, Rauch- und Schnupftabakdosen und ähnliche Schmuckfachen aus älterer Zeit. Endlich werden ebenfalls dankbar entgegengenommen Erinnerungen, wie Briefe, Telegramme, Karten usw. aus dem Weltkrieg und aus der hiesigen französischen Besatzungszeit.

Jeder Geber wird dadurch geehrt, daß sein Name für alle Zeit in das Goldene Buch des Heimatbundes der Stadt Gelsenkirchen (mährischer Teil) eingetragen wird.

Es darf wohl die Hoffnung zum Ausdruck gebracht werden, daß auch in Gelsenkirchen, dessen Bevölkerung trotz der Jugend der Stadt doch zu 50 Prozent hier geboren ist und also hier ihre Heimat hat, soviel Heimatgefühl und Bürgersinn vorhanden oder aufzubringen ist, daß in Kürze ein Heimatmuseum entsteht, das sich ähnlichen Einrichtungen in anderen Städten würdig an die Seite stellen kann. Der Grundstock des Museums ist bereits geschaffen durch die hochherzigen Spenden unseres Ehrenbürgers Hermann Franken, des Gründers des hiesigen Heimatbundes.

Der Flugplatz Gelsenkirchen kommt zu Ehren

Der Verkehrslandeplatz (Flugplatz) in Gelsenkirchen wird in den nächsten Tagen einer durchgreifenden Instandsetzung unterzogen und dadurch mehr als bisher seinem eigentlichen Zwecke dienstbar gemacht. Ende Juli findet bekanntlich das Rheinische Flugturnier statt, für das der Flugplatz Gelsenkirchen als Zwangslandeplatz für den Anflug und Pünktlichkeitswettbewerb in Frage kommt.

Grausamkeiten beim Fischefang

Ein sehr beachtliches Mahnwort



Man sieht so häufig, daß die Fische nach dem Fangen nicht getötet, sondern lebend in Aufzucht- oder sonstigen Behältern verstaubt oder ans Ufer geworfen werden und sich dort zu Tode quälen. Denken wir uns einmal in das Schicksal des geangefangenen Fisches. Die mit einem Widerhaken versehene Angel bohrt sich fest und tief in das Maul des Fisches und beim Herausziehen aus dem Wasser reißt sich das Maul auf. Oft auch sitzt der Haken im Schlund oder im Auge oder hinter den Kiemen, zuweilen auch wird der Fisch aufgeschlitzt. Anstatt nun das so verwundete Tier gleich durch einige heftige Kopfstöße zu töten, läßt der Angler es leben, bemüht sich zunächst nur, seinen Angelhaken zu entfernen. Gelingt das nicht sogleich, so wird der Haken gewaltsam aus dem lebenden und fühlenden Tiere herausgerissen, was dessen Verletzungen und Schmerzen vergrößert. Zappeln und Schnellen der Fische ist der Ausdruck ihres Schmerzes und der Ausdruck ihrer Erstickungsnot. Vielfach werden die verletzten Tiere in ein Netz oder Behälter wieder ins Wasser gelegt, wo sie stundenlang mit ihrer Qual liegen.

Der harmlose und nützliche Regenwurm wird mitteillos auf den Angelhaken gespießt, oft zerstückelt, zerrissen und durchlöchert, ebenso kleine Fische und Frösche, Käferchen und Fliegen. Die ganze Angeler läßt sich mit künstlichen Ködern oder auch mit getöteten frischen Ködern ausführen.

Wir richten an alle Angler die Bitte: Tötet die Fische sofort!
M., Schleuderbau

Auswanderer!

Laßt Euch beraten, ehe ihr ins Ausland geht!

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Auswanderung sind:

Genaue Kenntnis: der Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Ziellandes, des Klimas, der Gesundheitsverhältnisse, der Landessprache, der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes, der Lebenshaltungskosten, der Löhne und Gehälter, des erforderlichen Kapitals für Vollerwerb, der Absatzmöglichkeiten, der Anschriften der deutschen amtlichen Vertretungen und der gemeinnützigen Vereine, die den Einwanderer beraten können.

Sind Sie über diese Fragen genau unterrichtet und kennen Sie die Einreisevorschriften Ihres Ziellandes — den Reiseweg — die Reisekosten?

Die amtlich anerkannte und von Auslandskundigen geleitete öffentliche Auswanderer-Beratungsstelle Köln, Margaretenkloster 1, am Dom (frühere Zweigstellen Köln und Düsseldorf des Reichswanderungsamtes), Fernsprecher: Ortsverkehr Rathaus 2357, Fernverkehr Mosel 2046, Sprechstunden: täglich von 10 bis 13 Uhr, außerdem Mittwochs von 17 bis 19 Uhr, erteilt Rat und sachgemäße Auskunft in diesen und anderen Fragen. Sie prüft Auslands-Arbeitsverträge, ob sie den Lohn- und Arbeitsverhältnissen des Landes entsprechen, und vermittelt Nachforschungen nach vermögenden Personen im Auslande. Die Beratungsstelle ist außerdem befugt, im Auftrage der Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin Geleitkarten für Auswanderer nach Ueberseeländern auszustellen, zwecks Empfehlung an Behörden und Organisationen im Auslande.

Flammenwerfer für Goldbergwerke. Wie das Mining Journal meldet, sind in den südafrikanischen Goldminen Versuche mit Flammenwerfern, wie sie im Weltkriege Verwendung fanden, angestellt worden, um sie zum Sprengen von Gestein zu benutzen. Es handelt sich um riesige Lampen, die nach Art der Lötlampen eine große Hitze entwickeln, wodurch sich das Gestein ausdehnt und springt. Die Versuche, die der deutsche Professor geleitete, haben so gute Erfolge gezeitigt, daß die Cornerhouse-Gruppe sofort eine große Menge dieser Apparate in Europa bestellt hat. Die Fachleute versprechen sich von der neuen Methode eine völlige Umwälzung, zum mindesten eine große Verbilligung des Goldbergbaues.

Aus dem Reich der Frau

Körperliche Erziehung unserer Kleinsten



Wichtiger als alle künstlichen Medizin für unsere Kleinsten ist ihre frühzeitige körperliche Erziehung. Der Gang des Kindes zum frohen Spiel mit seinen Altersgenossen erleichtert die körperliche Ausbildung sehr. Hinzukommt, daß der Nachahmungstrieb des Kindes und der Eifer, es den anderen gleichzutun, wichtige Momente sind und dem Erzieher die notwendige Unterstützung geben. Dem frohen Spiel folgt die Ermüdung, die in Verbindung mit dem erholenden Schlaf für den nötigen Stoffwechsel sorgt. Auch das sich stark bemerkbar machende Hungergefühl ist die Folge der Anstrengungen, die sich natürlich in mäßigen Grenzen halten müssen und verschafft dem Kinde einen Appetit, der bei Kindern, die den ganzen Tag in der Stube hocken, nicht immer vorhanden ist. Die Beinmuskulatur ist, sofern das Kind nicht krank ist, bei allen im gleichen Maße entwickelt, weil sie schon früh ihre Körperlast tragen gelernt haben. Hingegen werden die Muskeln der Arme, der Schultern und des Rückens erst dann eine Kräftigung erfahren, wenn auf die körperliche Erziehung durch fröhliche Gemeinschaftsspiele acht gegeben wird. Die Folge von ungenügender Entwicklung der wenig betätigten Rückenmuskeln ist die schlechte Körperhaltung. Im gleichen Schritt mit der Entwicklung der äußerlichen Körpermuskulatur entwickeln sich die Herzmuskeln, deren Widerstandsfähigkeit bei Krankheitsfällen von ausschlaggebender Wichtigkeit ist. Die Bedeutung der frühen körperlichen Erziehung der Kleinsten, auf die Eltern und Erzieher besonders achten müssen und die sie durch praktische Gymnastik und anregende Gemeinschaftsspiele fördern sollen, ist besonders wichtig in den Jahren bis zum Schulanfang, weil von dieser Zeit an berufene Erzieher ihr Augenmerk darauf richten werden.

Die Behandlung der Goldfische. Der Boden des Aquariums, in dem Goldfische gehalten werden, ist mit kleinen Kieselsteinchen und etwas Quarzsand zu bedecken. Hieran setzen sich die Exkremente der Fische an und das Wasser bleibt rein. Wenn man das Wasser wechselt oder die Steinchen reinigt, müssen die Fische herausgenommen werden, aber nicht mit den Händen, sondern mittels eines kleinen Netzes. Noch besser geschieht das Ablassen des Wassers durch einen Heber, das ist eine gebogene Glasröhre von nicht zu kleinem Durchmesser (5 Millimeter), um die Unreinlichkeiten im Wasser mit abführen zu können. Beim Einfüllen des frischen Wassers lasse man den Wasserstrahl nicht auf den Fisch strömen. Die Fütterung geschehe nie durch Brot oder eine Nahrung mit Gerbstoff, sondern mit Oblaten, Ameiseneiern, Fliegen, Eidottern, Salat usw. Man gebe nur am dritten oder vierten Tage Futter, weil das Überfüttern Brand und Verstopfung verursacht, woran leicht die Fische zugrunde gehen. Wer diese Regel befolgt, behält den Fisch zehn bis zwölf Jahre, das ist nämlich das normale Alter, frisch und gesund.

Der lästige Geruch des Essendunkes in der Küche verschwindet, sobald man eine Schüssel mit heißem Wasser aufstellt, dem man ein oder zwei Tropfen Lavendelöl beigelegt hat.

Turnen und Sport

L. T. S. V.

Fußball



Hochbetrieb in der Fußballabteilung. Am ersten Pfingsttag spielte die II. Jugend gegen I. Jugend Dortmund Eintracht mit dem Resultat 1:2 für Dortmund. Die III. und IV. Jugend gegen Wattenscheid. Ost 1:2 für Wattenscheid.

Am Sonnabend, dem 2. Juni 1928, spielte unsere II. Jugend gegen II. Mannschaft Teutonia-Bismarck. Hier gewann unsere Mannschaft mit 4:3 Toren.

Am Sonntag, dem 3. Juni 1928, hatten wir die Fußballabteilung des Bochumer Vereins bei uns zu Gast. Leider war der Gegner für unsere Mannschaft zu schwach. Alle drei Mannschaften des L. T. S. V. siegten

- | | | |
|-------------------|-----------------------------|------|
| I. Jugend gegen | I. Jugend Bochumer Verein | 6:0 |
| II. Jugend gegen | II. Jugend Bochumer Verein | 7:0 |
| III. Jugend gegen | III. Jugend Bochumer Verein | 13:0 |

Handball

Am Sonntag, dem 3. Juni, spielte unsere Handballmannschaft gegen den Turnverein Raternberg auf dessen Platz. Wir verloren 2:3.

Freiübungen

Anlässlich der Kriegergedächtnisfeier nahmen im Rahmen der von der DT veranstalteten Freiübungen etwa sechzig Jüngens von uns an diesen teil. Die erhebende Feier wurde durch die Übungen sehr verschönt.

Gedanken zum Deutschen Turnfest

An den Wiederaufstieg Deutschlands glauben, heißt mitwirken! Mitwirken an einer großen Sache, das ist das Turnerideal im Sinne des Turnvaters Jahn. Es zu erreichen, ist das Ziel der Deutschen Turnerschaft, die nichts anderes will, als die von ihr angeammelten geistigen, moralischen und körperlichen Kräfte im deutschen Volke aufgehen zu lassen.

Wenn die Glocken des alten Köln zum Deutschen Turnfeste im Juli läuten, dann ist es mehr, als ein einfaches Glockenläuten, das am Ohre der vielen tausend Turner vorüberklingt, dann ist es vielmehr ein Tönen und Klingen, das in alle Lande geht in dem deutschen Turnen und deutscher Geist noch gepflegt werden. Die Seelen der Deutschen schwingen mit bis in die entferntesten Erdteile, die alle ihre Turner an diesem Befestigungstage ins heilige Köln entsenden.

Innere Kraft und Selbstzucht sind erforderlich, um dem Ziele, das uns Deutschen in dieser Notzeit vorschwebt, näher zu kommen. Mitwirken, ist die erste Forderung der D.T., darum sind wir froh, daß in unserm Volke ein solcher Turnergeist lebendig ist, an dem wir alle teilnehmen sollen!

Werks-Allerlei

Familiennachrichten

Geburten

Drehofen: Kullit am 24. 5. 28 ein Sohn Waldemar;
Elekt. Hängebahn: Duda am 25. 5. 28 ein Sohn Heinz;
Zementwerk: Schäfer am 29. 5. 28 ein Sohn Adolf;
Schleuderbau: Heine am 26. 5. 28 eine Tochter Margarete;
Hauptwerkstatt: Hülshager am 27. 5. 28 ein Sohn Eduard;
Gasson III: Augustin am 24. 5. 28 ein Sohn Egon;
Radiatoren: Megger am 28. 5. 28 eine Tochter Waltraut;
Rohrbau III: Biroth am 28. 5. 28 eine Tochter Margarete;
Verladertram: Körver am 29. 5. 28 eine Tochter Selga;
Bahntrieb: Rnewski am 29. 5. 28 ein Sohn Günter.

Eheschließungen

Zinkoxyd: Johnki am 15. 5. 28 mit Agathe Rogalla;
Bahntrieb: Wyzlic am 23. 5. 28 mit Wanda Wiezorek.

Sterbefälle

Bahntrieb: Mahsmann am 23. 5. 28 (Kind Günter);
Gassonleger: Wondzinski am 25. 5. 28 (Chefrau Henriette);
Absteckerei: Buschhof am 30. 5. 28 (Kind Johanna).

Kleine Anzeigen

Tausche meine 3-Zimmer-Werkwohnung gegen gleiche, auch 2-Zimmer-Werk- oder Privatwohnung gleich wo. Auskunft erteilt die Redaktion, Wannerstraße 170.

Tausche meine 3-Zimmerwohnung ptr. Erichstraße 23, gegen eine gleiche gleich wo. Näheres in der Redaktion.

Tausche 4-Zimmerwohnung ptr., neue Kolonie, gegen eine gleiche oder drei gr. Zimmer in Vulkte od. Stadt. (Oder auch mit Ladenlokal.) Näheres a. Haupttor Wannerstr. 170

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres bei der Schriftleitung der Hüttenzeitung.

Gut erhaltener Promenadenwagen sowie eine Kinderbettstelle zu verkauf. Evtl. Ratenzahlung. Germanenstr. 5 II. Etg.

Tausche m. schöne 2-Zimmer-Privatwohnung. Miete 15,50 Mark, gegen eine 3-Zimmerwohnung gleich wo. Wälpurgisstraße 30 II. Etage.

Tausche meine 3-Zimmer-Werkwohnung in der zweiten Etg. gegen ptr. od. erste Etage auch privat. Preußenstr. 16 I. E.

Tausche 3-Zimmer-Werkwohnung mit Keller, Stall u. Garten gegen zwei kleine Zimmer und eine Maniarde priv. Wo sagt die Hüttenzeitung

Anständiger junger Mann zum Mitbewohnen eines einfach möbl. Zimmers gesucht. Gustavstr. 19 III. Etg. I.

Zwei anständige Leute erhalten Schlafstelle auf Wunsch auch Mittagessen. Müllerstr. 32 ptr. Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Margaretenstr. 71. I. Etage.

Werkwohnung vier schöne Zimmer gegen eine 3-Zimmerwohnung (Privat) zu tauschen gesucht. Hüllen, Eilfriedenstr. 20.

Junger anständiger Mann sucht ein leeres Zimmer mit Morgentasse. Näheres Redaktion der Zeitung Wannerstraße 170.

Ein sehr gut erhaltenes Martensfahrrad mit elektr. Verkollelampe billigst zu verkaufen. Schalkerstr. 22. III.

Gut möbl. Zimmer (Erkerzimmer) mit zwei Betten an zwei Herren mit od. ohne Pension zum 1. Juni zu vermieten. Nestendorferstr. 30.

Gesucht wird ein in Gartenarbeiten bewandelter Mann der die Arbeiten in seinen freien Stunden übernimmt. Zu erfragen im Ausbildungswesen, Wannerstraße 170.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Lehrlingsecke

Schütze deine Augen!

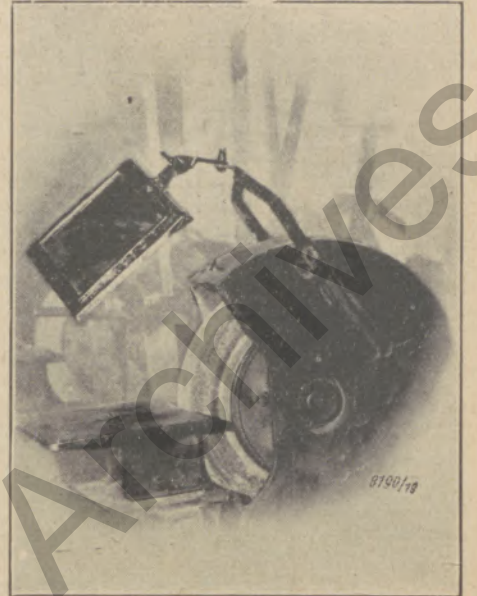
Eine gute Schutzvorrichtung

Die im Bilde dargestellte einfache Schutzvorrichtung gegen abprillende Teilchen beim Schleifen wurde in der Lehrwerkstatt mit gutem Erfolg ausprobiert. Die Einrichtung kam aus den Betrieben der Firma Hoesch und hat sich nach dortigen Angaben für alle Betriebe bewährt.

Seit Einführung dieser Einrichtung haben die Augenverletzungen in der Lehrwerkstatt nachgelassen.

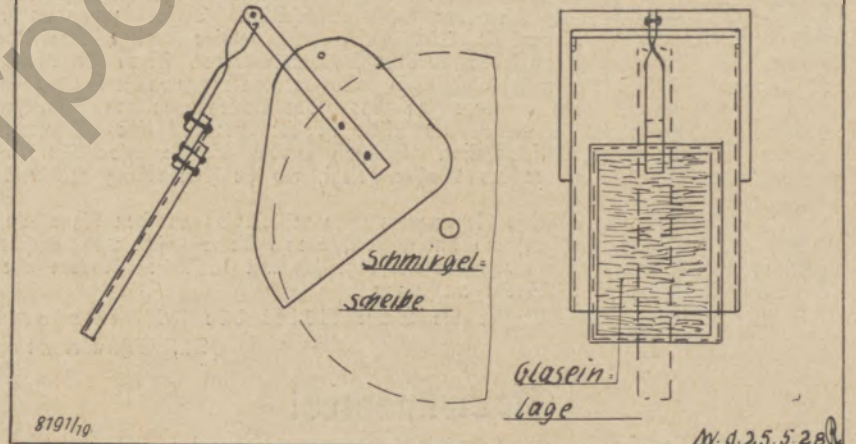
Die Einrichtung ist kurz folgende: Von einem an der Schutthaube des Steines angebrachten Halter wird ein in einem Kugelgelenk feststellbarer gelagerter Rahmen gehalten, der eine Glasscheibe aufnimmt. Durch das Kugelgelenk ist es möglich, die Scheibe nach jeder Richtung hin zu verstellen, so daß bei jeder Art des Schleifens Gewähr für guten Schutz gegeben wird. Das Kugelgelenk, das die Einrichtung etwas verteuert, läßt sich aber auch vermeiden dadurch, daß ein Doppelgelenk angebracht wird. Es ist dann nur nicht mehr möglich, die Schuttscheibe zu verstellen.

Durch das Blindwerden der Scheibe im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit läßt sich ungefähr feststellen, wieviel kleine Schmirgel- und Stahlteilchen von der Schleifscheibe abspringen.



Schütze dein Auge!

Schutzvorrichtung an der Schmirgelscheibe in der Lehrschlosserei!



Schütze dein Auge!

Es ist erstaunlich, daß nicht noch mehr Augenverletzungen vorkommen, wenn man das letztere bedenkt und doch immer wieder in allen Betrieben Leute ohne Augenschutz am Schmirgelstein schleifen sieht.

Radio

Kompl. Detektoren-Anlage v. 9,50 M. an
Kopfhörer v. 4,00 M. an
Detektorenapparate v. 2,95 M. an
Sämtl. Einzelteile für Bastler
Radio-Schneider
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37

Stahl und Eisen

Jahrgang 1927

ungebunden abzugeben.
Wo sagt die Abteilung Ausbildungs-wesen.

herzlichen Dank

aus, besonders den Kollegen vom Eisenplatz Hochöfen

Familie

Wciurka und Tafinski

Gold-Böcker

nur Offen,
Grabenstraße 76
Uhren-, Gold- und
Silberschmuck
auf Abzahlung.

Hans Künsting

Photograph für neuzeitliche Photographie
Ockendorferstraße 115

Wasch- Wring- und Mangelmaschinen

nur erstklassige Ware zu billigen Preisen
Carl Frangen, Inh. Karl Kempe

Gelsenkirchen

Schalkerstr. 170

Fernruf 178

Bequeme Ratenzahlung



Besucht den
Wattenscheider
Bierstall
Täglich
Stimmung
Konzerte
Fernruf Amt
Gelsenkirchen 149